



Einrichtungsexerzitien schärfen das christliche Profil

Um die Christlichkeit der Caritasarbeit nach innen und außen bewusst zu machen, ist es wichtig, ihre religiöse Qualität zur Sprache zu bringen. Es geht um eine „Einrichtungsspiritualität“.

Martin Weiß-Flache

WAS UNTERSCHIEDET die „Caritas“ von anderen Anbietern sozialer Dienstleistungen? Professionalität und christlicher Glaube – Gegensätze oder Ergänzungen?

Mit solchen Ausgangsfragen startete das Pilotprojekt „Einrichtungsexerzitien“ im September 2009 in zehn Caritaseinrichtungen der Erzdiözese Bamberg. In Kooperation des Diözesan-Caritasverbands mit der theologischen Organisationsberatung „Dr. Martin Weiß-Flache. INPUT und Transitus“ sowie mit Unter-

stützung des erzbischöflichen Ordinariats wurde dieser Selbstvergewisserungsprozess für Caritaseinrichtungen konzipiert. Er endet für diese zuerst teilnehmenden Einrichtungen im Februar 2011.

Folgende Grundsätze sind wichtig

■ Um die Christlichkeit der Caritasarbeit nach innen und außen bewusst zu machen, ist es wichtig, ihre religiöse Qua-

lität zur Sprache zu bringen – sie ist ein menschliches Zeichen von Gottes Liebe.

Die unterschiedlichen Spiritualitäten von Caritasmitarbeiter(inne)n sind ein wertvoller Schatz für die Formulierung des christlichen Profils einer Einrichtung. Die Förderung der religiösen Sprachfähigkeit der Mitarbeitenden ist deshalb ein wichtiges Anliegen. Im Vordergrund steht der Austausch darüber, wie der persönliche Glaube der Mitarbeitenden im Arbeitsalltag konkret werden kann und in welcher Beziehung die persönliche Spiritualität zu zentralen Glaubensgrundlagen der Caritasarbeit steht.

■ Die Einrichtungsexerzitionen setzen an beim Glauben der Mitarbeiter(innen) und zielen auf den Auf- beziehungsweise Ausbau einer „Einrichtungsspiritualität“. Deshalb werden die Gesprächsergebnisse in mindestens einem Praxisprojekt in der Einrichtung umgesetzt und Leitsätze zum christlichen Profil der Einrichtung formuliert.

■ Die Einrichtungsexerzitionen schaffen eine besondere Gesprächssituation. Sie sind ein Instrument der Personal- und Organisationsentwicklung und zugleich ein spiritueller Ort der Glaubensreflexion. In diesem Spannungsfeld machen sie exemplarisch deutlich, wie die Verbindung von Glaube und Sozialarbeit im Arbeitsalltag gelingen kann.

Wie man die Einrichtungsexerzitionen umsetzt

■ Die Einrichtungsexerzitionen sind konzipiert als modularer Gesprächsprozess, der individuell auf jede Einrichtung zugeschnitten werden kann.

■ Thematisch strukturiert, aber inhaltlich offen bearbeitet jede Einrichtung zwei bis vier Module.

Beratungs-Kennzahlen

Mit 50 Diensten liegen drei Prozent aller 2008 deutschlandweit erfassten nicht regelfinanzierten Caritas-Beratungsdienste im DiCV Bamberg.

Der größte Anteil davon entfällt auf die Beratung von Migrant(inn)en (54 Prozent). 31 Prozent der insgesamt 157 Mitarbeiter(innen) waren in den Migrationsdiensten beschäftigt.

DiCV Bamberg	Einrichtungen		Mitarbeiter	
	2008	Vgl. zu 2000	2008	Vgl. zu 2000
Beratungsdienste für				
Migranten	27	-36 %	48	-41 %
Schuldner	3	-25 %	12	+33 %
besondere Lebenslagen*	6	-76 %	30	-44 %
Suchtkranke	4	0 %	31	-3 %
Allg. Sozialberatung	10	+150 %	36	+177 %

* Wohnungslose, Straffällige und Haftentlassene, Arbeitslose

Im Vergleich zu 2000 ging die Anzahl der Beschäftigten in den Beratungsstellen der Diözese um 17 Prozent (Bundesdurchschnitt: +15 Prozent) zurück. Die Anzahl der angebotenen Dienste ging um 37 Prozent (Bundesdurchschnitt: -3 Prozent) zurück.

Analog zur Bundesebene ist im DiCV Bamberg die Zahl der Migrationsdienste zurückgegangen und die Zahl der Allgemeinen Sozialberatungen angestiegen. Eine entgegengesetzte Entwicklung zeigen die Zahlen bei den Schuldnerberatungen sowie bei den Beratungsstellen für besondere Lebenslagen auf. Während diese Dienste im Bundesdurchschnitt zunahm, sank ihre Anzahl im DiCV Bamberg.

Quelle: Zentralstatistik des DCV vom 31.12.2000 und 31.12.2008; siehe auch Beitrag S. 160.

Verpflichtend für jede Einrichtung sind das thematische Modul „Mein Glaube im Arbeitsalltag einer Caritas-Einrichtung“ sowie ein Praxismodul zur Umsetzung zentraler Gesprächsergebnisse in einem exemplarischen Projekt.

Daneben können die Einrichtungen aus sieben weiteren thematischen Modulen wählen (zum Beispiel „Christlicher Glaube und Wirtschaftlichkeit“).

■ In den Einrichtungen konzipieren und leiten je ein(e) Einrichtungsmitarbeiter(in) und ein(e) pastorale(r) Mitarbeiter(in) gemeinsam die Arbeitstreffen. Als Hilfestellung erhalten sie zentrale Schu-

lungen und eine ausführliche Arbeitshilfe.

■ Da die Kommunikation über den persönlichen Glauben im Arbeitszusammenhang nicht alltäglich ist, wurden verbindliche Vereinbarungen zu den Rahmenbedingungen des Gesprächsprozesses mit allen Beteiligten getroffen.

■ Die Einrichtungsexerzitien werden ausführlich dokumentiert.

Dr. Martin Weiß-Flache

Theologischer Organisationsberater, Bamberg
E-Mail: info@weiss-flache.de